

Jüdischer Friedhof Meckenheim

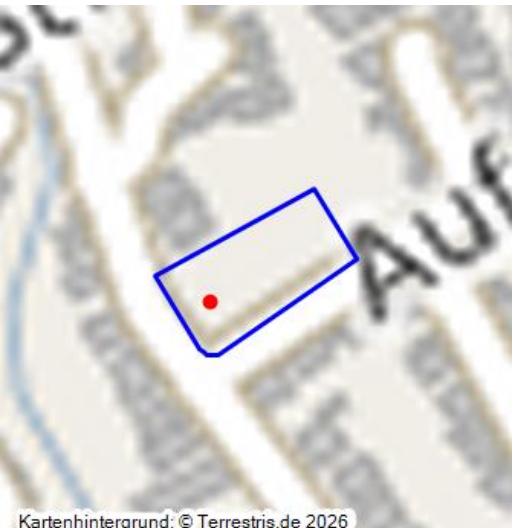
Schlagwörter: [Jüdischer Friedhof](#), [Judentum](#), [Gedenkstein](#), [Synagoge](#), [Bethaus](#)

Fachsicht(en): [Landeskunde](#), [Kulturlandschaftspflege](#)

Gemeinde(n): [Meckenheim \(Nordrhein-Westfalen\)](#)

Kreis(e): [Rhein-Sieg-Kreis](#)

Bundesland: [Nordrhein-Westfalen](#)



Kartenhintergrund: © Terrestris.de 2026

Jüdischer Friedhof in Meckenheim (2024). Blick über das Gräberfeld von der Straße Auf dem Stephansberg aus.
Fotograf/Urheber: Franz-Josef Knochel

Seit Ende des 16. Jahrhunderts sind Juden in Meckenheim bezeugt. Der Friedhof in der Dechant-Kreiten-Straße auf der Parzelle Flur 2, Nr. 2140/191 wurde Anfang des 18. Jahrhunderts angelegt, 1905 erweitert und bis 1939/40 belegt. Während der NS-Zeit wurde der Begräbnisplatz völlig verwüstet und in der Nachkriegszeit wiederhergestellt.

Frühe Geschichte des Friedhofs

[Zerstörung in der NS-Zeit und Wiederherstellung](#)

[Heutiger Zustand](#)

[Baudenkmal](#)

[Quelle, Internet, Literatur](#)

Frühe Geschichte des Friedhofs

Der Friedhof in der Dechant-Kreiten-Straße wurde Anfang des 18. Jahrhunderts angelegt, 1905 erweitert und bis 1939 belegt. 53 Grabsteine sind hier erhalten, der älteste ist von 1775 (Pracht 1997, Reuter 2007 und [zentralarchiv-juden.de](#)). Abweichend bzw. ergänzend führt die Informationstafel vor Ort an, dass das Grundstück im Jahr 1711 von der katholischen an die jüdische Gemeinde verpachtet wurde. Der älteste Grabstein wird hier auf 1776 datiert. 1910 erfolgte die Eintragung des Grundstücks im Meckenheimer Grundbuch, die letzte Beerdigung sei 1940 erfolgt.

Zerstörung in der NS-Zeit und Wiederherstellung

In der NS-Zeit wurde der jüdische Begräbnisplatz völlig verwüstet, so wurden 1942 23 der heute noch vorhandenen Grabsteine durch Abschleifung der Inschriften gänzlich zerstört.

„Am 24. November 1939 musste die jüdische Gemeinde Meckenheim unentgeltlich den Friedhof der Stadt Meckenheim übereignen. Die Stadt verpflichtete sich den Friedhof zu pflegen und während der gesetzlichen Liegezeit keine Veränderungen vorzunehmen. Die Stadt hielt sich nicht an die Vereinbarungen und verkaufte 1942 die Grabsteine an die Marmor- und Granitwerke in Bad Godesberg. 1945 war der Friedhof verwüstet und nur noch wenige Grabsteine waren vollständig erhalten.“
(de.wikipedia.org)

Ausweislich der Informationstafel vor Ort erfolgte im Jahr 1947 die Wiederherstellung des Friedhofs und der Rückbau der noch vorhandenen Grabsteine. Im gleichen Jahr erfolgte auch die Aufstellung eines Gedenksteines auf dem Friedhof. Der Friedhof wurde zunächst 1953 an die jüdischen Nachlässe verwaltende Treuhandgesellschaft *Jewish Trust Corporation for Germany Ltd.* übertragen und dann 1960 an den Landesverband der jüdischen Kultusgemeinden von Nordrhein in Düsseldorf, der der rechtmäßige Nachfolger zahlreicher jüdischer Gemeinden ist, die in der NS-Zeit vernichtet wurden. Der Verband ist Eigentümer von knapp 150 geschlossenen, unter Denkmalschutz stehenden, jüdischen Friedhöfen in der Region Nordrhein (lvjgnr.de). Im Jahr 1988 erfolgte ein Besuch von Überlebenden des Holocausts bzw. deren Nachkommen in Meckenheim.

Heutiger Zustand

Der von einer Mauer und Hecken umgebene jüdische Friedhof ist öffentlich zugänglich, das kleine Tor an der Dechant-Kreiten-Straße ist geöffnet. Die erhaltenen Grabsteine verteilen sich unregelmäßig auf der rund 2.100 m² großen Fläche. Das mit Bäumen bestandene Areal macht einen gepflegten Eindruck, auf den Grabsteinen abgelegte Steine zeugen von regelmäßigen Besuchen (Begehung am 19.07.2024).

Die unter einem Davidstern stehende, in Versalien gehaltene Inschrift des Gedenksteins lautet:

*Friedhof / der / juedischen / Gemeinde / Meckenheim
Zum Gedenken / unserer Toten aus / der Zeit von 1933-1945*

Baudenkmal

Am 21. Oktober 1987 erfolgte die Eintragung des jüdischen Friedhofs in die Liste der Baudenkmäler in Meckenheim (Denkmal-Nr. 17).

(Franz-Josef Knöchel, LVR-Redaktion KuLaDig, 2011/2024)

Quelle

Informationstafel vor Ort (aufgestellt vom Heimatverein Meckenheim e.V., 2011).

Internet

zentralarchiv-juden.de: Meckenheim (abgerufen 22.07.2024)

de.wikipedia.org: Jüdischer Friedhof Meckenheim (abgerufen 15.02.2023)

de.wikipedia.org: Liste der Baudenkmäler in Meckenheim (abgerufen 22.07.2024)

lvjgnr.de: Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein K.d.ö.R. (abgerufen 22.07.2024)

www.uni-heidelberg.de, Projekt: Jüdische Friedhöfe in Deutschland (abgerufen 24.06.2011, Inhalt nicht mehr verfügbar 15.02.2023)

Literatur

Flink, Klaus (1972): Meckenheim. (Rheinischer Städteatlas, Lieferung I, Nr. 3.) S. 3, Bonn.

Jehle, Manfred (1998): Die Juden und die jüdischen Gemeinden Preußens in amtlichen Enquêteen des Vormärz, 4 Teile. (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 82.) S. 1290, München.

Pracht, Elfi (1997): Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Teil I: Regierungsbezirk Köln. (Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland 34.1.) S. 534-537, Köln.

Reuter, Ursula (2007): Jüdische Gemeinden vom frühen 19. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. (Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, VIII.8.) Bonn.

Jüdischer Friedhof Meckenheim

Schlagwörter: [Jüdischer Friedhof](#), [Judentum](#), [Gedenkstein](#), [Synagoge](#), [Bethaus](#)

Straße / Hausnummer: Dechant-Kreiten-Straße

Ort: 53340 Meckenheim

Fachsicht(en): Landeskunde, Kulturlandschaftspflege

Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)

Erfassungsmethoden: Literaturauswertung

Historischer Zeitraum: Beginn 1700 bis 1720

Koordinate WGS84: 50° 37 39,14 N: 7° 01 24,31 O / 50,62754°N: 7,02342°O

Koordinate UTM: 32.360.202,00 m: 5.610.271,41 m

Koordinate Gauss/Krüger: 2.572.458,26 m: 5.610.712,58 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Jüdischer Friedhof Meckenheim“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital.

URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-12441-20110624-3> (Abgerufen: 18. Februar 2026)

Copyright © LVR



RheinlandPfalz

